

Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles
Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft
Band: 28 (1985)
Heft: 1

Rubrik: À la recherche d'une bibliothèque

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

weitere Ausbau auf französische Einbandkunst konzentriert und dabei besonderer Wert darauf gelegt wurde, nur noch signierte Werke bekannter Einbandkünstler anzuschaffen.

Der vorstehende Text ist dem vom damaligen Direktor verfaßten Katalog «Kunstschätze und Raritäten in der Zentralbibliothek Solothurn» entnommen, der die Ausstellung anlässlich der

Kunstfestwoche im Sommer 1981 begleitete (Veröffentlichungen der Zentralbibliothek Solothurn XVII). Ergänzend sei noch auf den Katalog von Ilse Schunke, Einbände der Ausstellung der Solothurner Zentralbibliothek in Ascona (Veröffentlichungen... XVI, 1971) hingewiesen, ebenso auf den Beitrag von Leo Altermatt, Vom Reichtum an schönen und seltenen Büchern, von ihren Wanderwegen, von großzügigen Donatoren und vom Fluidum der Zentralbibliothek Solothurn, *Librarium* 1962/I, S. 10–28.

À LA RECHERCHE D'UNE BIBLIOTHÈQUE

Dressant l'inventaire des livres imprimés provenant de la bibliothèque de l'ancienne abbaye de Saint-Hubert en Ardenne, M. Luc Knapen fait appel à la collaboration des collectionneurs privés en possession de volumes hubertins. Les quelque 900 volumes qu'il a déjà retrouvés portent tous sur la page de titre l'ex-libris manuscrit *Monasterii Sancti Huberti in Ardenna catalogo inscriptus* (ou) *insertus*. Le plat des livres reliés en veau est frappé du

sceau ovale de l'abbaye représentant la scène de la conversion de saint Hubert et parfois du sceau des abbés Nicolas de Fanson (1611–1652) ou Nicolas Spirlet (1760–1794). Certains livres présentent encore au dos une marque blanche (T renversé) avec leur cote de rangement. L'anonymat sera respecté. La correspondance est à adresser à Luc Knapen, Bibliothèque de l'Abbaye de Maredsous à B-5198 Denée (Belgique).

ZUR FARBBEILAGE: DER EVANGELIST MARKUS AUS DEM CODEX PURPUREUS ROSSANENSIS

Die Bronzen von Riace und der *Codex Purpureus Rossanensis* sind jene Kulturdenkmäler, die an die große Vergangenheit der armen italienischen Provinz Kalabrien erinnern. Geheimnisumwoben sind beide; als Kunstschätze sind sie einzigartig.

Daher ist es wohl nicht verwunderlich, wenn nicht nur der italienische Staatspräsident Pertini einer Faksimile-Ausgabe des Codex Purpureus Rossanensis seine hohe Patronanz zugesichert, sondern auch der Präsident des Europarates diesem Unternehmen seine offizielle Anerkennung erteilt hat. Beide Persönlichkeiten unterstützen kraft ihres Amtes den erstmaligen Zugang der Fachwelt, aber auch des Bibliophilen zum um-

fangreichsten der illuminierten Purpurcodices byzantinischer Prägung, die uns erhalten geblieben sind. Die Wiener Genesis etwa umfasst nur 26 Blatt, der Codex Sinopensis (Bibliothèque Nationale, Paris) nur 43, der Codex Rossanensis aber überliefert uns insgesamt 188 Blatt (376 Seiten) eines Evangelienbuches aus dem 4. bis 8. Jahrhundert. Und wenn auch mehr als die Hälfte der ursprünglich wohl etwa 400 Blatt der Handschrift im Laufe der Jahrhunderte verlorengegangen sind, so können wir im Falle des Codex Purpureus Rossanensis doch von mehr als nur einem Fragment sprechen; immerhin ist in ihm das Matthäusevangelium vollständig und das Markusevangelium bis